

ten, klagten, baten um Gnade, oder flehten, daß man ihnen den Todesstreich gebe. Aber diese rasenden Tiere schlugen in einem fort. Sie schlugen aus Freude am Zuschlagen; wollten töten, aber nicht ehe sie ihre Opfer gefoltert und gequält hätten.

P. Durand fiel als einer der Letzten. Sein Leib war vollständig mit Wunden bedeckt. Da er noch atmete, feuerte eine Frau in der Kleidung einer Marketerin einen Schuß aus ihrem Revolver auf ihn, ihm den Kopf zerschmetternd. Dann, ihm beide Füße auf die Brust legend, richtete sie sich empor, erhob ihre Arme hoch in der Luft und rief: „Vive la commune!“ (Es lebe die Kommune!) Ich habe einem Pfaffen, die Götze zerschmettert! Wie der einer weniger, der Niemanden mehr schadet.“

#### XIX.

Die Opfer welche an der Rue Hago gefallen waren, sollten die letzten in diesem schrecklichen Aufstande sein. Es ist bekannt, daß die zahlreichen Gefangenen welche noch im Gefängnis „La Noquette“ verblieben, sich auf Anraten und mit Hilfe ihrer Wärter verbarrichteten. Sie waren entschlossen sich zu verteidigen. Und sollten sie erliegen, ihr Leben sollte dem Feinde teuer zu stehen kommen. Aber ihre Feinde dachten nicht mehr an die Gefangenen, sie flohen vor der heranrückenden Befreiungsarmee. Am dem Tage welcher auf jenen folgte, an welchem ihre Gefährten in der Rue Hago gestorben, sahen die Gefangenen die Wunden ihres Gefängnisses sich öffnen, sie waren gerettet.

Verurteilt war nach der Abführung des P. Durand ziemlich lange in einem Zustande vollster Erschlaffung verblieben. Nur von Zeit zu Zeit hörte man ihn flüstern: „Nach dem Vater, den Sohn!“ Er wiederholte diese Worte mehrere Male nach einander, ohne je etwas hinzuzufügen. Als die Truppen von Versailles in „La Noquette“ einzogen, fanden sie ihn liegend in seinem Kerker; er weigerte sich denselben zu verlassen. Schließlich gelang es seine Adresse zu erfahren, und man ließ ihn nach Hause transportieren. Er war so verändert, daß seine Schwiegertochter, Elise Meynardier, welche bei ihm wohnte, ihn kaum erkennen konnte. Während einem vollen Monat schwebte er zwischen Leben und Tod. Elise schrieb seine Krankheit anfangs den schweren Prüfungen und der Aufregung im Laufe seiner Gefangenschaft zu. Bald aber ahnte sie, daß noch andere Ursachen dazu beigetragen haben mochten. Als sie einmal in der Nacht bei ihm wachte, hörte sie ihn starr Durand um Verzeihung bitten, den er in seiner Phantasie zu sehen meinte. Er gestand ihm die furchtbaren Sachen. Er sprach von Diebstahl, Mord, Vergiftung, und versprach klar, es zu bereuen und sich zu bessern. Dann wachte er sich von Geistes umringt; er zitterte, weinte, bat um Gnade.

Allmählich führte die gute Pflege welche er genoss eine Besserung seines Zustandes herbei und seine Gesundheit kehrte langsam wieder zurück. Er blieb jedoch stets düster und traurig. Mehrmals hatte er verlangt Einzelheiten zu hören über den Tod der Opfer an der Rue Hago; aber immer hatte er nach einigen Sätzen jene unterbrochen die er gefragt hatte, mit der Bemerkung, daß diese traurigen Erinnerungen ihm ein unüberwindliches Entsetzen verursachten.

Zwei Monate später äußerte er den Wunsch, sich in die Rue Hago führen zu lassen; er wollte die Stelle sehen, wo der gefallene war, welcher sich so großmütig dem Tode an seiner Statt geweiht. Vergeblich suchte seine Schwiegertochter ihn von diesem Gedanken abzubringen. Man führte ihn hin. Als er sich vor der traurigen Umfriedung sah, mußte man ihm den ganzen Hergang erzählen. Nachdem er gefragt hatte, wo die sterblichen Überreste der Opfer sich befanden, teilte man ihm mit, daß die der Jesuiten ehefurchtsvoll von den Batern der Gesellschaft gesammelt, und in einer Kapelle ihrer Kirche an der Rue de Sevres beigesetzt worden waren. Eine Stunde danach betrat er die Kapelle und ließ sich die Grabstätten bezeichnen.

Eine große Anzahl Personen kniete dort in inbrünstigem Gebete.

Der Bankier näherte sich, blieb zuerst einen Augenblick stehen, dann beugte sich seine Kniee und auch er neigte sich über die Gräber, die ganz unter den daraufgelegten roten Märtyrerkronen verschwanden. So blieb er zwei volle Stunden. Die Schließungszeit der Kirche war gekommen, alle anderen waren schon gegangen, nur Veroutier blieb allein, immer noch knieend auf derselben Stelle wie vor zwei Stunden. Ein Kirchendiener kam ihn zu mahnen, daß es Zeit sei sich zu entfernen.

„Nicht!“ antwortete er. „Dies ist im Gegenteil der von Gott bestimmte Augenblick für mich. Führen Sie mich zu einem Priester, einem ergrauten Priester, einem Manne, der alle Niederträchtigkeiten und Schandthaten, deren das menschliche Herz fähig ist, wohl kennt.“

Der erkrankte Sakristan half ihm beim Aufstehen, ging mit ihm hinaus und geleitete ihn zum Zimmer eines alten Jesuiten. Gott allein weiß, was sich dort zutrug. Eine Stunde später kamen die zwei Alten mit einander heraus, der Religiöse kein Bericht fähig, da dessen Kräfte erkrankt schienen. Durch eine innere Tür traten sie in die Kirche und gingen hin, einen Augenblick an den Gräbern der Märtyrer zu beten. Als Veroutier zu Hause ankam, sprach er nur diese Worte zu seiner Schwiegertochter:

„Ich habe heute am Grabe eines Heiligen gebetet, und ich hoffe, daß dieser Heilige mir den Himmel öffne.“

Seit dieser Zeit konnte man jeden Tag um dieselbe Stunde eine Kutschke an der Rue de Sevres halten sehen. Ein alter Mann stieg aus und verbrachte eine Stunde im Gebete in der Kapelle der Märtyrer.

Am Juni des Jahres 1880 sollte die Volkstreckung der ungleichen Dekrete gegen die religiösen Genossenschaften stattfinden, und die Jesuiten waren die ersten, auf die es diese Dekrete abgesehen hatten. Diese Dekrete waren das Werk eines Mannes, der sich dadurch mit dem Judentum brandmarkte. Der Minister Lepere war ein früherer Schüler der Jesuiten, und dies war der Dank, welchen dieser Mann, dessen Gedächtnis auf immer entehrt bleiben wird, denselben sollte, für die Liebe und Aufopferung mit welcher sie ihn umgeben hatten.

Schon seit einiger Zeit verbrachte eine Anzahl opferwilliger Christen abwechselnd die Nächte in den bedrohten Klöstern, um auf diese Weise gegen die schändliche Handlung zu protestieren, und, wenn nötig, die Patres zu beschützen, welche aus ihrem Heim vertrieben werden sollten.

Vor fünf Uhr morgens hatte sich der Polizei-Kommissär an dem Hause der Rue de Sevres eingefunden. Die Türe blieb verschlossen. Er erschickte seine Aufforderungen.

Anzweihundert spezialisierte der Polizeipräfekt, M. Andrieux, auf dem Bürgersteige auf und ab und rauchte ausgerechnet seine Zigarren. An den Händen trug er perglaune Handschuhe, welche ihn berühmt gemacht hatten. Es ist wahr, er mußte zwei Jahre später die Tribüne der Kammer bestiegen, um vor aller Welt zu bekennen, daß er an diesem Tage eine verabschiedungswürdige Pflicht erfüllt hatte. Eine der Wahrheit zu spät dargebrachte Anerkennung!

Da die Anforderungen und Drohungen des Kommissärs erfolglos blieben, hieß derselbe die Arbeiter vortreten, um die Türen mit der Art zu zertrümmern oder mit einem Dietrich zu öffnen, wie es die Diebe gewohnt sind zu tun. Die triumphierende Polizei brang in das Haus wie in eine eroberte Festung. Der Kommissär in Begleitung einer starken Eskorte von Beamten begab sich zuerst in die Kirche, wo er eine zahlreiche Menge Volkes vorfand. Er gab den Befehl, sich zu entfernen, was auch ein jeder nach eifriger Protesten tat. Trotzdem gewahrte man, als man eben die Türen schließen und die Siegel anlegen wollte, einen Greis mit kahlm Köpfe und gekrümmtem Rücken, der bei den Gräbern der Märtyrer knie-

te, und beinahe ganz verborgen war hinter der Menge roter Kränze, welche fromme Hände dahin gelegt hatten. Es wurde ihm befohlen, sich zu entfernen. Da er sich nicht von der Stelle rührte, kam der Kommissär selbst, um diesen Befehl zu wiederholen.

„Ich werde von hier nur mit Gewalt gehen“, antwortete der Greis. „Seit beinahe zehn Jahren komme ich jeden Tag hierher, um am Grabe eines Religiösen zu beten. Die Jesuiten haben ich einst alles Hölle angesetzt, welches ein Mann einem anderen zugeben kann; und um sich zu lachen, hatte er „Hier!“ geantwortet, als man mich rief, um mich jenen anzuschließen, die an der Rue Hago sterben sollten; und er ging statt meiner in den Tod!“

Der Kommissär, einige Entschuldigungen murrend, drang in ihn, daß er sich entferne, mit Hinweis auf die Befehle, welche er selbst empfangen habe. Da der Greis auf seiner Weigerung bestand, ließ man ihn von vier Beamten fassen und auf die Straße tragen. Als er draußen war, wandte er sich gegen die Türe, die zu überschreiten ihm in Zukunft verboten sein würde, dann schloß er die Augen und fiel schwer zu Boden. Man bemerkte sich um ihn, und sobald er wieder bei Besinnung war, hob man ihn in eine Kutsche, welche ihn nach Hause bringen sollte. Eine Viertelstunde danach hielt dieselbe. Der Kutscher stieg herab, um den Schlag zu öffnen und seinem Fahrgast zu melden, daß man angelangt sei. Aber der Greis rührte sich nicht. Der Kutscher rief beärgert um Hilfe. Man trug nur einen Leichnam aus der Kutsche. . . Veroutier war tot.

#### Ende.

### Die Nahrungs- u. Genußmittel der Feldgrauen.

Zu den Versorgungsmitteln der im Felde stehenden deutschen Truppen gehören auch Bier und Tabak. Abförmig giebt es an der deutschen Front nicht. Zu Beginn des Krieges wurde das Bier den Truppen zum Teil in Form von Liebesgaben nachgeschickt, zum Teil wurde es von den einzelnen Truppen bei bekannten Brauereien bestellt. Seit dem 1. August 1915 wurde der Biernachschub einheitlich geregelt, und heute erfolgt er für sämtliche Truppen, die Bayern und Württemberg, die eigene Versorgung haben, ausgenommen, durch die stellvertretende Intendantur des dritten Korps. Sie hat vom 1. August 1915 bis zum 30. September 1916 2,717, 222 Hektoliter Bier an die Front geliefert, drei Viertel des sich auf 3,603,022 Hektoliter belaufenden Gesamtbedarfes. Zu den warmen Jahreszeiten waren die Anforderungen natürlich größer als in den kalten, die größten brachte der Mai 1916 mit rund 490,000 und der Juni gar mit rund 533,000 Hektolitern.

Als Heizmittel bei großen Strapazen und als Versuchungsmittel nach überstandenen Anstrengungen hat der Tabak zu dienen, und dieser ist als Zuschuß zur Feldpost — wie es auch im Kriege 1870 der Fall gewesen ist — in Form von Zigarren, Zigaretten, Rauchtabak und Schnupftabak in ungeheuren Massen ebenfalls durch Vermittelung einer einheitlichen Zentralfstelle, die bei der Handelskammer Minden aus sozialen Gesichtspunkten heraus geschaffen wurde, in regelmäßiger Folge hinausgegangen, mit dem Anwachsen der Formationen natürlich in dauernd steigendem Maße. Zigarren wurden während der beiden ersten Jahre geliefert insgesamt 4,229,428,000 Stück, die Zigarettenlieferungen bezifferten sich ebenfalls auf über vier Milliarden Stück, dazu kommen dann noch 8150 Tonnen Rauchtabak, 715 Tonnen Schnupftabak und 126 Tonnen Schnupftabak. Der Gebrauch der beiden letzten Tabakfabrikate ist je nach Landesteilen sehr beschränkt. Wer vermochte sich den Berg auszuheben, den die vereinfachte Milliarden Zigarren und reichlich vier Milliarden Zigaretten aufeinander geschichtet darstellten? Und dazu kommen weitere Berge an Zigaretten, die als Marktentwürde oder als bequeme Liebesgaben hinausgeschickt worden sind.

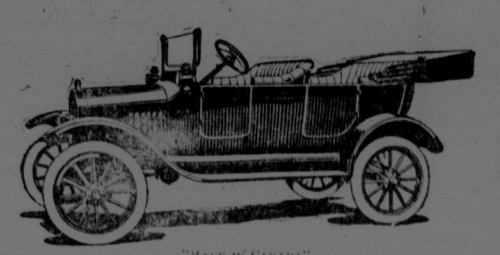
Für die sogenannten eisernen Nationen, die im Leben des Feldsoldaten eine so große Rolle spielen, wurden im ersten Kriegsjahre 147, 991,000 Portionen Fleischkonerven gebraucht, im zweiten Kriegsjahre 126,571,000 Portionen. An Gemüsekonzerven wurden im ersten Kriegsjahre 11, im zweiten 82 Millionen Portionen beantragt. An Backmehl für die Brot- und Zwiebackbereitung sind ins Feld gegangen im ersten Jahr 388,539 Tonnen, im zweiten 795,000 Tonnen, also zusammen 1,183,539 Tonnen. Dazu kommen noch 40,375 Tonnen Zwieback, die aus der Heimat zugeführt wurden. Kinder wurden geliefert: im ersten Kriegsjahre 226,100 Stück, im zweiten Kriegsjahre, wo die Requisitionen in den Ersatzgebieten so gut wie ganz nachgelassen hatten, 704,744 Stück, also insgesamt fast eine Million Stück. An Bismuth sind im ersten Kriegsjahre 192,582 Stück, im zweiten 380,739 Stück im zweiten Kriegsjahre vermindert. Das hat seine Ursache darin, daß die Heeresverwaltung unter Berücksichtigung des Schwermangels und des Bedürfnisses der heimischen Bevölkerung dazu übergegangen ist, die Schweine in der Heimat rationeller zu verarbeiten und die fertigen Fleischprodukte in Gestalt von Dauerware oder von Konserven der Truppe zuzuführen. Zum Teil ist das übrigens immer schon, auch bei anderen Vieharten geschehen, und so hat denn die Truppe neben den Viehlieferungen auch Fleischlieferungen bekommen. Mit gefalztem Fleisch begann man erst im zweiten Kriegsjahre. An Dauerfleisch wurden im ersten Kriegsjahre 66,366 Tonnen nachgeschickt, im zweiten 122,953 Tonnen, dazu traten 19,545 Tonnen Wursthülften; Mengen, von denen man sich nur schwer eine Vorstellung machen kann.

**Sichere Genesung aller Kranken**  
auch die unheilbarsten  
**Granthematisch. Heilmittel**  
(auch Baumheilmittel genannt)  
Zehnerweise Circulars werden postfrei versandt.  
Einzigste Offizin zu haben von **John F. Smith**,  
Special Agent und alleiniger Vertreter der  
einzig echten reinen granthematischen Heilmittel.  
Office und Heilmittel:  
3808 Prospect Ave., E. E., Cleveland, Ohio.  
Kette Dr. Smith's  
Man bitte sich vor Fälschungen zu hüten und nur den Originalen zu kaufen.

**Zu verkaufen das Südküste Viertel**  
S. 18, T. 38, R. 25, W. 2, 1 1/2 Meile von der Stadt. 75 Acre. gebr. und unter Kultur, das übrige Land eingezäunt. Gut, Framehaus, Granary u. Stall. Unter Brücken, allahieren.  
**G. S. Dann, Bruno, Sask.**

**Leo-Haus**  
ein Heim für alle  
suchende Mütter,  
allein reisende  
Frauen und Familien.  
Der St. Marien-  
Bereit für Ein- und  
Auswanderer bereit  
gütig und gratis  
Auskunft in alle  
angelegtenheiten.  
**LEO-HAUS**  
6 State Str.  
New York, N. Y. Telephone Fred 431

Abonniert auf den  
**St. Peters Bote**

  
"MADE IN CANADA"  
**Ford Touring Car für 1917**  
**\$545.00**  
L. B. DUMBLE, Sask.

Wir verkaufen Ford Cars zur Winterszeit gerade so gut wie zu irgend einer anderen Jahreszeit, denn ein „Ford“ fährst nicht Schnee, Eis, oder holperige, schlüpfrige Wege, wenn man es benutzen mag.

Während die größeren, schwereren Wagen alle in autem Winterquartier auf den Frühling warten müssen, steht die Ford Touring Car für volle zwölf Monate zu Diensten, 365 Tage im Jahre. Dies ist ein Vorteil den Sie beim Kauf nicht übersehen dürfen.

Machen Sie jetzt Ihre Auswahl von unseren neuen Modellen.

**J. G. Hoerger „Ford“-Verkäufer**  
Humboldt, Sask.

## The Northern Wine Co.

215 Market Str. WINNIPEG, MAN. Phone Garry 2.87  
**Haupt-Versandstelle**  
von Bier, Wein, Spirituosen und Likören für die Provinzen Ontario, Saskatchewan und Alberta.  
Getreu dem Hauptprinzip unseres Hauses „Kleiner Gewinn, großer Umsatz“, unterbreiten wir hiermit einen Katalog unserer gegenwärtigen Preisliste. Wir zweifeln sehr, ob irgendwo billigere und trotzdem preiswerte Getränke derartiger Qualität wie bei uns zu bekommen wären. Beachten Sie gefälligst unsere Preise, und wenn Sie annehmen, daß Sie in dem nachst. folgenden Katalog nicht angegeben sind, schreiben Sie guttlich zu uns um unsere volle Preisliste.

|                                                   |              |                                                                        |                                     |
|---------------------------------------------------|--------------|------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------|
| Bier (Alle, Stout, beste Sorte, 4 Gallonen) ..... | \$1.45       | Whisky (alle, beste, 4 Gallonen) .....                                 | \$1.25                              |
| 1 (8 Gallonen) .....                              | 2.90         | Scotch u. Irish Whisky, per Gall. zu .....                             | \$1.30, 4.70, 5.25, 5.75 u. 5.95    |
| Flaschenbier, 1 Duzd. Quarts 2.35                 |              | Scotch u. Irish Whisky, per Flasche zu 80c, \$1.15, 1.40, 1.50 u. 1.75 |                                     |
| 2 Duzd. Pints 2.75                                |              | Rum, importierter, per Gallone zu .....                                | \$4.40, 5.20, 6.20 u. 7.25          |
| Amerikan. Old Style Lagerbier                     |              | Per Flasche, zu .....                                                  | 80c, \$1.20, 1.40, 1.60 u. 1.75     |
| 1 Duzd. Quarts .....                              | 2.85         | Brandy, Cognac .....                                                   | 1 Gall. \$1.50, 5.00, 6.00 u. 7.50  |
| 1 Duzd. Pints .....                               | 1.85         | In Flaschen, zu .....                                                  | 75c, 80c, \$1.25, 1.50 u. 1.95      |
| Kornwein, sehr gut, 1 Flasche .....               | 35           | Holländ. Gin, .....                                                    | 1 imp. qu. Flasche 1.00, 1.25, 1.50 |
| 1 Gallone .....                                   | .95          | 1 Gallone von .....                                                    | \$4.00 bis 5.50                     |
| Port Wein, 1 Flasche .....                        | 60, 75, 1.00 |                                                                        |                                     |
| 1 Gallone 1.40 bis 3.00                           |              |                                                                        |                                     |
| Spiritus No. 1, besser, imp. qu. 1.00             |              |                                                                        |                                     |
| 1 Gallone .....                                   | 6.25         |                                                                        |                                     |
| Spiritus No. 2, 65 D. F., .....                   | 1.45         |                                                                        |                                     |
| 1 imp. qu. Flasche .....                          | 5.95         |                                                                        |                                     |
| 1 Gallone .....                                   | 5.95         |                                                                        |                                     |
| Spiritus No. 3, 50 D. F., und .....               | 5.75         |                                                                        |                                     |
| Deutscher. Spiritus, 1 Gall. .....                | 3.90         |                                                                        |                                     |
| Rosinshaps (Alte oder Malt) .....                 | 2.70         |                                                                        |                                     |
| 5 Jahre alt, 1 Gallone .....                      | 2.95         |                                                                        |                                     |
| 7 Jahre alt, 1 Gallone .....                      | 3.40         |                                                                        |                                     |
| 10 Jahre alt, 1 Gallone .....                     | 3.90         |                                                                        |                                     |
| Superior Wine, 1 Gallone .....                    | 3.90         |                                                                        |                                     |

Bei Abnahme von 12 Flaschen derselben Gattung aller Getränke (außer Bier) bezahlen Sie nur den Betrag für 11 Flaschen.  
Bei jeder Bestellung von \$10.00 und darüber verfallen wir eine Flasche vorzüglichsten California Portwein als Geschenk.  
Anmerkung: Für Wein wird eine Kriegsteuer von 20 Cts. per Gall. erhoben. Getränke von 1 Gallon anhalt werden mit 20 Cts., 2 Gall. mit 35 Cts., 5 Gallonen-Koffer mit \$1.25, 10 Gallonen-Koffer mit \$1.50, 4 Gallonen-Bierfässer mit \$1.00, 8 Gallonen-Bierfässer mit \$2.00 berechnet. Etwaige besondere Wünsche bitte uns anzugeben.

Schreiben Sie an uns in Ihrer Muttersprache.

**Für Geld-Anlagen**  
Kente, welche von Zeit zu Zeit Kapitalien haben, die sie anlegen wollen, können zum Parivert ankaufen  
**DOMINION OF CANADA DEBENTURE STOCK**  
in Summen von \$500 oder irgendwelcher Vielfachung davon.  
Kapital rückzahlbar am 1. Oktober 1919.  
Zinsen zahlbar halbjährlich, am 1. April und 1. Oktober, per Check frei von Wechsel-Gebühren an irgendeiner chartered Bank in Canada, zum Zinsfuß von fünf Prozent jährlich vom Datum des Ankaufs ab.  
Weiter dieser Wertpapiere haben den Vorzug, die samt den darauf ruhenden Zinsen zu Parivert als Bargeld überweisen zu können zur Begleichung einer Teilzahlung für irgendeine zukünftig in Canada ausgegebene Kriegs Anleihe, ausgenommen bei Ausgabe von Schatzamts-Scheinen oder anderen derartigen kurzfristigen Wertpapieren.  
Der Ertrag dieser Wertpapiere ist nur für Kriegszwecke bestimmt.  
Eine Kommissionsgebühr von einem Viertelprozent wird gewährt an anerkannte Bond- und Stock Makler, wenn die diesbezüglichen Gesuche um Anteile von diesen Wertpapieren deren Stempel tragen.  
Wegen Bewerbungs-Formularen wende man sich an den  
Deputy Minister of Finance, Ottawa.  
Department of Finance, Ottawa, Ont., 7. 1916.